

I. Allgemeines

Die Philosophie

Devise vom SC Sandhausen ist es, Kinder und Jugendliche nicht nur sportlich auszubilden, sondern ihnen auch die zwischenmenschlichen Werte eines Mannschaftssports zu vermitteln.
Im Mittelpunkt der sportlichen Betätigung steht „Spaß haben“.

Zukunftsorientierte Vereinsentwicklung

Die Grundkonzeption der Jugendarbeit besteht darin, möglichst viele Kinder und Jugendliche an den Handballsport heranzuführen und zu binden, um ihnen die Möglichkeit der sinnvollen Freizeitgestaltung verbunden mit sportlicher Betätigung anzubieten. Gleichzeitig soll ab der C-Jugend die Leistungsorientierung dort erfolgen, wo es von den Möglichkeiten und dem Wollen der Spielerinnen und Spieler machbar ist.

Der SC Sandhausen sieht in seiner Nachwuchsarbeit keine Pflicht, sondern zukunftsorientiertes Handeln, mit dem Ziel auch bei den Senioren weiter erfolgreichen Handball zu spielen, aber dies mit einer möglichst hohen Anzahl an Eigengewächsen. Um dies zu Realisieren, bedarf es einer über Jahre hinweg konsequent geführten Jugendarbeit, deren Ziele und Umsetzung in diesem ausgearbeiteten Jugendkonzept definiert werden.

Der SC Sandhausen verfügt über eine hohe Akzeptanz bei der Jugendarbeit mit den Kleinsten. Die Ballschule in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg konnte in Sandhausen in kürzester Zeit Fuß fassen und genießt auf Grund eines überzeugenden Konzepts und einer konsequenten, professionellen Umsetzung eine hohe Anerkennung bei allen Eltern. Abgerundet wird das Angebot für die Kleinen und Kleinsten mit der Rappelkiste, den Minis und Superminis. Mittlerweile üben mehr als 100 Sandhäuser Kinder im Alter von 3-9 Jahren das Spielen mit dem Ball beim SC. Dies ist eine hervorragende Grundlage, auf der aufgebaut werden kann.

Um den Kindern den Spaß am Handballspiel auch in den Folgejahren erhalten zu können, gehört auch die Wettkampforientierung dazu, denn der Spaß wird durch Erfolg maximiert. Leistungsorientierung im Sport ist ein natürlicher Vorgang, der einhergeht mit dem Wunsch nach sportlichem Erfolg.

Erfolge kommen jedoch nicht von ungefähr. Qualifiziertes und systematisches Schulen der handballerischen Fähigkeiten, sowie Spielintelligenz und Athletik sind Grundstock von erfolgreichem Handballspiel. Spaß heißt aber auch die Werte, die eine Mannschaftssportart vermitteln kann, zu erleben.

Modesportarten wie z.B. Inline-Skating, Skateboardfahren, Snowboarden, Freeclimbing und Mountainbiking sind auch interessante Sportarten, die jedoch bei weitem kein Ersatz für einen Mannschaftssport wie Handball sein können. Denn Handballsport steht auch für Werte wie Teamgeist, Verantwortung den Mitmenschen gegenüber, Toleranz, Kompromissbereitschaft und Gemeinschaftssinn. In unserer Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen gilt es auch diese Werte zu vermitteln. Ganz beiläufig bilden sich auch neue Kontakte und nicht selten Freundschaften, was den Mannschaftssport zusätzlich wertvoll macht.

Basis zur Umsetzung muss ein Team von Ehrenamtlichen sein, die aus den eigenen Reihen rekrutiert werden müssen und durch Schulungen einen hohen Qualitätsstandard erreichen sollen, um als Trainer oder im Hintergrund in der Organisation ihre Arbeit nach den Vorstellungen der Vereinsführung mit der erforderlichen Kompetenz verrichten zu können.

Wesentliche Antriebsfeder für ein solches Engagement sollte ebenfalls der Spaßfaktor sein. Denn bei einem funktionierenden Team in der Jugendarbeit, fällt es leichter weitere Kräfte aus den eigenen Reihen zu rekrutieren. Auch die Bereitschaft sich durch Schulungen fortzubilden um einen hohen Qualitätsstandard zu erreichen, ist größer, wenn die Arbeit Spaß macht und sich zudem Erfolge einstellen..

Allgemeine Ziele

- Jugendliche für den Handballsport begeistern und gewinnen
- Zielgerichtete Jugendarbeit, denn junge Eigengewächse sollen in Sandhausen eine sportliche Zukunft haben und sich im Verein wohl fühlen
- Zunehmend soziale Gesichtspunkte in die Vereinsarbeit aufnehmen
- Sicherung und Ausbau des sportlichen Niveaus bei unseren aktiven Mannschaften

Soziale Aspekte – Stark werden im Sportverein

Der SC Sandhausen will auch im sozialen Bereich seinen Beitrag leisten, Kinder stark zu machen. Unter anderem indem wir Kindern und Jugendlichen Gelegenheit und Möglichkeit bieten, Beziehungen außerhalb des Elternhauses aufzubauen und zu festigen, Zusammengehörigkeitsgefühl und Verbundenheit zu entwickeln und zu empfinden, Verantwortung zu übernehmen, sich in Lösungen von Konflikten zu üben und Selbstvertrauen zu erlangen. Die soll jedoch nicht ausschließlich auf dem Spielfeld oder im Trainingsbetrieb geschehen, sondern durch gemeinsame Freizeitgestaltung geschehen. Angefangen bei den Kleinsten mit gemeinsamen Bastelnachmittagen über Jugendfreizeiten mit den Jugendlichen soll das Angebot ergänzt werden.

Soziale Ziele

- Entwicklung und Förderung des Gemeinschaftssinnes beim Einzelnen, innerhalb einer Mannschaft („Teamgeist“) der Jugendabteilung und des gesamten SC
- Integration ausländischer Spieler
- Verantwortungsbewusstsein bei den Jugendlichen wecken
- Vermittlung von Erlebniserfahrung (Reisen, kulturelle Veranstaltungen)
- Entwicklung und Förderung einer zielorientierten Denkweise der Jugendlichen

Sportliche Aspekte

Natürlich hat der sportliche Bereich einen sehr großen Stellenwert. Dies ergibt sich schon aus der Gesamtkonzeption des SC als Sportverein.

Mit drei Mannschaften im Seniorenbereich finden die Jugendlichen ideale Voraussetzungen um bereits ab dem A-Jugendbereich in den Seniorenbereich hineinschnuppern zu können. Der größte Erfolg ist für uns, wenn wir es schaffen, dass Jugendspieler alle Jugendmannschaften durchlaufen und letztendlich in einer unserer Seniorenmannschaften die „Alten“ schwindelig spielen.

Bis dorthin ist es jedoch ein weiter Weg. Was in der sogenannten „Pampers-Liga“ der 4 bis 6-jährigen mit einem Minimum an Reglementierung als reiner Spaß am Spiel mit dem Ball beginnen soll, wird in den Folgejahren um viele Faktoren erweitert. Das Erlernen des Umgangs mit dem Ball, aber auch der Umgang mit den Mannschaftskameraden, das Wecken des Teamgeistes und nicht zuletzt der Umgang mit Regeln und der Wettkampfsituation des Punktspielbetriebes werden geübt.

Ziel muss es sein, durch ein ausreichendes Potential an gut ausgebildeten und leistungsstarken Spielern mit einer geschlossenen Mannschaftsleistung auf einem hohen Niveau Handball zu spielen.

Bei zu dünner Spielerdecke oder fehlender mannschaftlicher Geschlossenheit sind Spielgemeinschaften mit befreundeten Vereinen anzustreben, um auch in diesem Fall die Jugendlichen ihrem Leistungsvermögen nach ausreichend fordern und fördern zu können.

Sportliche Ziele

- vereinseinheitliches Trainingskonzept
- Inhalte des Trainings nicht nur nach Alter, sondern auch nach persönlichem Fortschritt gestalten
- Zielorientierte, übergreifende und kooperative Zusammenarbeit der Trainer über Mannschaftsgrenzen hinweg.
- Individuelle Förderung, ohne die integrierende Funktion des Mannschaftssports zu vernachlässigen
- Mannschaftserfolge
- Sichtung talentierter Nachwuchsspieler
- Heranführen und Integration der Jugendlichen an die Seniorenmannschaften

Umsetzung der sportlichen Ziele durch

- Konsequente Schulung und Weiterbildung der Trainer und Jugendleitung
- Quantitatives Mehrangebot von handballspezifischen und alternativen Trainingsmöglichkeiten
- Information und Kooperation mit Eltern, Schulen und anderen Vereinen
- Integration der Jugend in das soziale Vereinsleben
- Personelle Ausstattung der Jugendabteilung mit einem Jugendkoordinator mit der Aufgabe die Umsetzung diese Ziele durchzusetzen.

II. Praxis

1. Einleitung

Viele Jugendtrainerinnen und –trainer kennen das Problem: Entweder spielen sie selbst noch in der Jugend und werden schon gebeten, eine Jugendmannschaft zu trainieren oder Sie, als engagiertes Elternteil, werden angefleht (weil Sie irgendwann einmal Handball gespielt haben) die Jugendmannschaft Ihres Kindes zu führen. Die dritte Variante besteht daraus, dass irgendeine Spielerin oder ein Spieler des Vereins „verpflichtet“ wird, die Minis zum Erfolg zu bringen. Alle diese Trainer möchten wir beglückwünschen, eine Aufgabe übernommen zu haben, die spannender als jede Erwachsenenmannschaft ist und bei einer Jugendmannschaft sieht man mehr Fortschritte, als ein Aktivtrainer bei seiner Mannschaft jemals sehen wird.

Wir sind uns jedoch darüber im Klaren, dass nur die besten Trainerinnen und Trainer den Handballnachwuchs gut ausbilden und voranbringen können.

Daher müssen wir alle unsere Hausaufgaben machen:

- Wie trainier ich richtig ?
- Welche Schwerpunkte muss ich im Kindes- und Jugendalter setzen ?
- Was kann ich tun, um den Kindern langfristig Freude am Handballspiel zu vermitteln ?
- Welche Abwehr- und Angriffsformationen lasse ich spielen ?

Wichtigstes Prinzip im Jugendsport:

Das Kinder- und Jugendtraining darf unter keinen Umständen ein kopiertes Erwachsenentraining darstellen, da im Kindes- und Jugendalter ganz andere Schwerpunkte eine Rolle spielen!

Mögliche Folgen von Erwachsenentraining:

- Der natürliche, kindgemäße Spielbetrieb geht ebenso wie die Kreativität der Kinder durch einen zu stark reglementierten Übungsbetrieb verloren.
- Die Kinder haben wenig Freiraum zum Erlernen neuer Bewegungen
- Im Spielbetrieb wird aus Gründen des kurzzeitigen Erfolgs defensiv gespielt, was dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenläuft
- Es werden falsche Bewegungsreize gesetzt, so werden z.B. Kraftübungen und Konditionseinheiten schon in einem Alter gemacht, wo besser technische Übungen angesagt wären. Andererseits wird mit dem Sprungwurf (als das angebliche Ziel aller Dinge) angefangen, wenn noch nicht einmal ein guter Stemmwurf (als Grundlage) vorhanden ist.

Elementare Fähigkeiten

Das Kinder- und Jugendtraining soll motivierend gestaltet werden, da schon in diesem Alter die Basis für eine langfristige Bindung der Kinder und Jugendlichen an den Handballsport geschaffen wird. Dabei ist zunächst beim Kindertraining auf einen hohen spielerischen Anteil zu achten, der nicht unbedingt handballspezifisch sein muss. Wichtig dabei sollte nur sein, dass die Grundtechniken des Werfens, Prellens, Fangens und Passens in diesen Spielformen geübt und angewendet werden, beispielsweise durch Abwandlungen des Handballspiels (Burgball, Ball treiben etc.). Schon durch Abwandlung verschiedener Regeln entsteht ein völlig anderes Spiel (ohne Prellen, Angabe der Passform – z.B. indirekte Pässe, Zunahme von neutralen Spielern etc.) mit dem zusätzlichen Vorteil, die Kinder auch geistig beim Spiel zu fordern ! Elementare Fähigkeiten und Fertigkeiten können im Jugendalter aufgrund besonders empfänglicher Lernphasen der Kinder (sensible Phasen, bis zu einem Alter von 12 Jahren) so gut gelernt werden, wie nie mehr im Leben. Diese elementaren Fähigkeiten werden in unserem Projekt „**Ballschule**“ speziell geschult, welche unter der Federführung des ISSW der Universität Heidelberg auch beim SC angeboten wird. Ein besonderes Augenmerk sollte dabei auch auf die Beweglichkeit geworfen werden, die in optimalem Maße in jungem Alter trainiert werden kann. Dehnen beugt Verletzungen vor und stimmt den Körper in der Aufwärmphase für die kommende Belastung ein. Die Kinder jeder Altersstufe müssen die Notwendigkeit der ungeliebten Gymnastik kennen und als dazugehörigen Teil ansehen lernen.

2. Sportliche Grundlagen

2.1 Trainingsprinzipien

2.1.1 Leistungsgefälle

Bei allen Trainingsformen muss der Tatsache, dass es innerhalb der Mannschaften erhebliches Leistungsgefälle gibt, Rechnung getragen werden. Bei der Durchführung von Übungen sollten einzelne Spielerinnen und Spieler einzeln korrigiert werden und entsprechend dem Leistungsvermögen des Einzelnen unterschiedliche Leistungen abgefordert werden. Auch die „schlechteren“ Handballer haben ein Recht auf ein gutes Handballtraining – nur durch sie sind wir häufig in der Lage, ein Handballspiel mit 7 Spielern durchzuführen.

Nicht selten sind schon Mannschaften zerfallen, weil auf die schlechteren Spieler zu wenig eingegangen wurde – das Ergebnis war, dass auch die guten Spieler aufgehört haben. Kinder und Jugendliche akzeptieren das, wenn sie in geübtere und ungeübtere Spieler eingeteilt werden, die unterschiedliche Schwerpunkte trainieren müssen.

2.1.2 Trainingsaufbau

Beim Trainingsaufbau sollte immer beachtet werden, vom Einfachen zum Schweren vorzugehen. Dieses Prinzip sollte sowohl in jeder Einheit, als auch über mehrere aufeinanderfolgende Trainingseinheiten eingehalten werden.

2.2 Planung

2.2.1 Inhaltliche Schwerpunkte im langfristigen Trainingsaufbau

Die Konsequenz aus den nachfolgenden dargestellten Tabellen ist ein altersspezifisches Training, bei dem es gilt, die jeweilig optimale Lernphase zu nutzen.

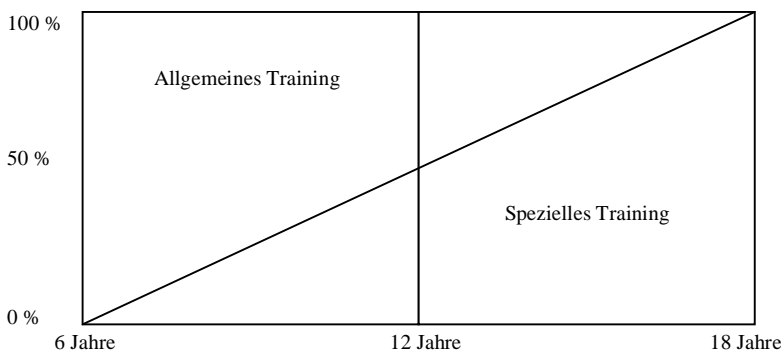
Je nach Altersstufe gibt es die Grundausbildung (bis 12 Jahre), das technische Aufbautraining (13-14 Jahre), das taktische Aufbautraining (15-16 Jahre) sowie das Leistungstraining (17-18 Jahre).

Inhaltliche Schwerpunkte im langfristigen Trainingsaufbau			
Altersstufen	Allgemeine Leitlinien	Schulungsschwerpunkte Abwehr	Schulungsschwerpunkte Angriff
U 17/18	<ul style="list-style-type: none"> • Positionsschulung • Training auf taktisch anderen Positionen („Allrounder“) • Spielfähigkeit gegen unterschiedliche Deckungskonstellationen 	<ul style="list-style-type: none"> • 3:2:1-Abwehr – bei Übergängen • 6:0-Abwehr • 6:0-Abwehr • variable, situationsbezogene Individualtaktik (defensiv, offensiv, antizipativ) • situationsgerechte Anwendung verschiedener Abwehrformationen im Spiel 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterspielen nach Angriffsauslösungen • Verkürzung der Aufbauphasen (Spieltempo variieren) • Weiterspielen aus der 2. Welle
U 15/16	<ul style="list-style-type: none"> • Positionsspezialisierung, aber nicht einseitig („Allrounder“) • Individualtaktik unter positionsspezifischen Gesichtspunkten • Weiterentwicklung der Spielfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • offensive ballbezogene 3:2:1-Abwehr • bei Übergängen 4:2-Abwehr oder Beibehalten der 3:2:1-Abwehr (antizipative Spielweisen) • Gruppentaktik: Sichern, Aushelfen, Doppelsicherung, Blocken 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung des Positionsspiels/Positionswechselspiels: <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung des Gruppentaktischen Zusammenspiels (3:3-, 2:4-Angriff) - Grundformen verschiedener Übergänge • Positionsspezifische Individualtechnik • Gegenstoß 1./2. Welle
U 13/14	<ul style="list-style-type: none"> • keine Positionsspezialisierung • vielseitige Grundausbildung • Individualtaktik unabhängig vom Entwicklungsstand • Grundlagen der Spielfähigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • offensive (mannbezogene) Raumdeckung (1:5-, 3:3-, 3:2:1-Abwehr) • individualtaktische Grundlagen <p>Empfehlung für Sichtungsspiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 5 Minuten pro Halbzeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung des 3:3-Positionsspiels • Positionswechsel in Tiefe und Breite • Individualtechnik, -taktik (Spiel 1 gegen 1, 2 gegen 1) • Grundformen der Gruppentaktik (Parallelstoß, Kreuzen, Sperren) • schnelles Umschalten

		Manndeckung • offensiv Decken	Abwehr/Angriff
Bis 12 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> • breite motorische Grundausbildung • Ziel: 1. Grundspiel 4 plus 1 2. Zielspiel 6 plus 1 • freies Spiel 	<ul style="list-style-type: none"> • variable Formen der Manndeckung (ganzes Spielfeld, ab Mittellinie, in Nähe der Freiwurflinie) • Vorformen der Raumdeckung (z.B. 3:0+3, 4:0+2) • individualtaktische Grundregeln im Spiel 1 gegen 1 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundformen der Balltechnik (Schlagwurf, Passen, Fangen, Täuschung) • Zusammenspiel in vereinfachten Grundsituationen (1 gegen 0, 2 gegen 1, 3 gegen 1 usw.)

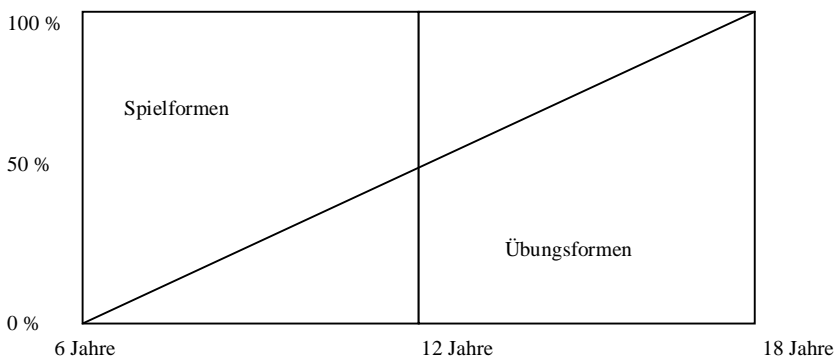
In den jüngeren Altersstufen überwiegt das Allgemeine Training mit noch zum Großteil handballfremden Anteilen. Im Laufe der Zeit orientiert sich das Training zu stärker handballspezifischen Inhalten. Im Minibereich sollte das Training vor allem auch aus turnerischen und allgemeinsportlichen Übungs- und Spielformen bestehen. Nur wer als Kind im Training die Rolle vorwärts geübt hat, weiß, worauf es beim Abrollen nach einem Wurf ankommt. Das soll nicht heißen, dass Kinder nicht gefordert werden sollen, ganz im Gegenteil: Kinder wollen sich gerne verausgaben, wollen sich miteinander messen und merken, wie sich ihr Können erweitert.

Abbildung: Verhältnis Allgemeinem gegenüber speziellem Training in Abhängigkeit zum Alter



Auch das Verhältnis von Spielen und Üben sollte in Abhängigkeit zum Spieleralter gesteigert werden. Überwiegen in den Minigruppen vor allem Spielformen, werden im Laufe der Zeit immer mehr Übungsformen eingestreut, die als Ziel eine Technikverbesserung oder Entscheidungsoptimierung beinhaltet.

Abbildung: Verhältnis von Spiel- zu Übungsformen in Abhängigkeit zum Alter



2.3 personelle Planung

2.3.1 sportliche Leitung

Als sportlicher Leiter fungiert ein Jugendkoordinator, der für die konsequente Umsetzung des Jugendkonzeptes verantwortlich ist. Dessen Aufgaben liegen in der Koordination von Spiel- und Trainingsbetrieb. Im Bereich des Trainingsbetriebs liegt der Schwerpunkt auf der Abstimmung von Aufbau-, Grundlagen- und Leistungstraining zwischen den einzelnen Trainern, um die kontinuierliche Weiterentwicklung der Jugendlichen zu gewährleisten. Des Weiteren regelt er spieltechnische Grundvoraussetzungen (Hallenbelegung, Abstimmung Spieltermine, Sportmittelbeschaffung).

2.3.2 Personalbedarf je Mannschaft

- 2 Trainer (davon mindestens ein Trainer mit Erfahrung). Die Möglichkeit muss gegeben sein, in ein Traineramt hineinzuwachsen
- 1 Betreuer

2.3.3 die Ausbilder

Als Trainer für die Jugendarbeiter sind dem SC die besten und qualifiziertesten Trainer gerade gut genug. Die Trainer werden daher angehalten regelmäßig an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Zusätzlich werden interne Maßnahmen durchgeführt, die der Trainingsabstimmung und Erfahrungsweitergabe der Trainer untereinander dienen. Die Trainer sind gehalten, dieses Jugendkonzept in der Praxis umzusetzen.

2.3.4 Kooperation mit anderen Vereinen / Scouting

Ziel ist es, unseren Jugendlichen eine optimale Förderung bieten zu können. Um hierfür optimale Bedingungen zu haben, ist es das Ziel des SC ab der C-Jugend in der Jugendoberliga Handball zu spielen. Sofern die bestehende Mannschaft nicht das Potential oder die mannschaftliche Geschlossenheit hierzu aufweist, ist der Jugendkoordinator und die Trainer in der Pflicht, die Voraussetzungen für eine Oberligatauglichkeit zu schaffen. Möglichkeiten bestehen in der Bildung von Spielgemeinschaften oder festen Kooperationen mit befreundeten Vereinen. Aber auch durch ein gezieltes Scouting-System sollten Talente auf den SC Sandhausen aufmerksam gemacht werden.

2.4 Organisatorische Voraussetzungen

2.4.1 Sportstätten / Infrastruktur

- Sporthalle : Sandhausen verfügt über drei Sporthallen und somit über ausreichend Trainingsstätten, um eine fundierte sportliche Ausbildung gewährleisten zu können.
- Fitnessraum (ab B-Jugend) : um das Training abwechslungsreicher gestalten zu können und gezielt für den Handballsport erforderliche Athletik trainieren zu können, sollte ein Fitnessraum vorhanden sein.
- Lauftreff (Stadion bzw. Wald) : für alternative Trainingsmöglichkeiten im Ausdauerbereich, sollte auch auf alternative Trainingsplätze ausgewichen werden. Auch diese Möglichkeiten sind in Sandhausen gegeben.

2.4.2 Übungsmaterial

- 1 Ball pro Spieler
- Ausstattung mit Trainingsmaterial (Deuserband, schwerer Ball u.ä.) / vorhandene Ressourcen in den Hallen sollten auch den Vereinen zugänglich gemacht werden
- Fachliteratur (z.B. die Zeitschrift „Training“)

3. Kommunikation / Kooperation

Eine wichtige Aufgabe für den Verein ist die Intensivierung der Zusammenarbeit von aktiven Mannschaften mit den Kinder- und Jugendmannschaften. Dadurch entsteht wieder vermehrt ein Vereinsgefühl, bei dem Kinder- und Jugendliche frühzeitig in den Verein integriert und langfristig an ihn gebunden werden.

Die Umsetzung beim SC erfolgt u.a. über Patenschaften, die einzelne Spieler gegenüber den Jugendmannschaften übernehmen. Insbesondere 1-Mannschaftsspieler bringen sich in den Trainingsbetrieb bei den Jugendmannschaften mit ein, erscheinen zu Spielen oder bei Freizeiten.

Im sportlichen Bereich findet die Kooperation insbesondere ab der A-Jugend statt, wo die Spieler bereits in den Trainings- und Spielbetrieb von erster und zweiter Mannschaft eingebunden werden und so Schritt für Schritt an das Leistungsniveau im Seniorenhandball herangeführt werden.

4. Finanzierung

Auch an den Sportvereinen sind die Kostensteigerungen bei gleichzeitigen Kürzungen von Zuschüssen nicht erspart geblieben. Neben Meldegebühren für jede Mannschaft an BHV und Bad. Sportbund sind für jeden Spielausweis jährliche Gebühren zu entrichten. Auch die teure Unterhaltung der Sporthallen wird nicht von der Gemeinde alleine bestritten. Für den Spielbetrieb müssen jährlich neue Trikotsätze und Bälle nachgekauft werden und zu jedem Spiel sind Abgaben an die Schiedsrichter zu leisten.

Auch qualifiziertes Personal hat seinen Preis, denn alleine die Verbundenheit zum Verein reicht nicht mehr aus, um bei Trainern die Bereitschaft für weite Fahrten zu Auswärtsspielen, mehrwöchige Seminare und verplante Trainingsabende zu wecken. Eine kleine Aufwandsentschädigung ist angebracht.

Da diese rein sportbezogenen Kosten nicht allen passiven Mitgliedern angelastet werden können und auch nicht mehr alleine durch Festivitäten, Spenden und Werbemaßnahmen zu finanzieren sind, ist ein separater Beitrag für aktive Sportler unerlässlich. Dieser sollte jedoch familiäre Gegebenheiten berücksichtigen und auch kinderreichen Familien das Sporttreiben der Kinder ermöglichen.